

**Mein Name ist Simon Hummel, ich möchte mich als Autor der Monatsanweisungen für das Jahr 2010 in aller Kürze vorstellen. Mein erster, zunächst schmerzfreier Kontakt mit Bienen war wie so oft ansteckend und faszinierend, innerhalb des bienenbiologischen Praktikums während des Pädagogikstudiums vor 11 Jahren gab es viel Theoretisches zu lernen.**

Das reichte nicht aus, ein Bienenvolk musste her. Learning by doing, Bücher lesen, Fehler machen und mit „über die Schulter“ schauen habe ich mir den Umgang mit den Bienen angeeignet. Das aktuelle Kursangebot in den Vereinen hätte mir damals den Einstieg vereinfacht. Mit der Teilnahme am Feldversuch Tellerverdunster war ich von Anfang an mit den Feinheiten der organischen Säuren vertraut und vertrete das Behandlungskonzept Baden-Württemberg. In den kommenden Ausgaben möchte ich Ihnen zeigen, wie ich mit mittlerweile 30 Wirtschaftsvölkern das Bienenjahr bestreite.

### Überraschungen 2009

In der Bienenhaltung gilt, dass fast kein Jahr wie das andere abläuft. Das Jahr 2009 zählt zu den Jahren mit vielen Extremen und Auffälligkeiten:

- wenig Frühtrachthonig
- zögerlicher Aufbau der Volksstärke
- verzögerter Schlupf der Maiköniginnen
- schlechtes Begattungsergebnis der frühen Aufzuchtserien
- Ausfall der Sommer- und Waldhönigernte
- unbefriedigende Entwicklung der Jungvölker
- verstärkte Milbenvermehrung im August

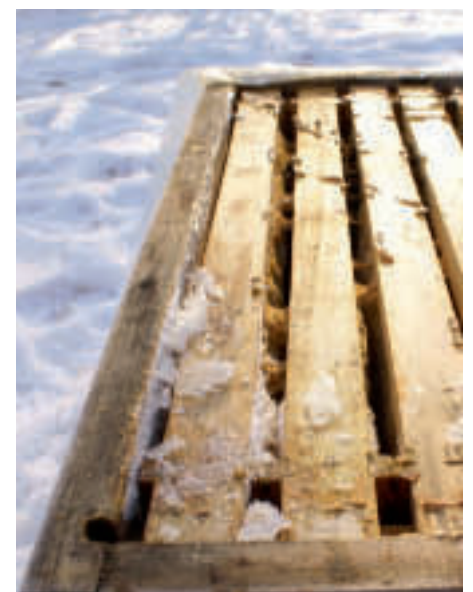


Erklärungen für die Auffälligkeiten sind oftmals vorschnell gemacht, leider bringen diese dem Imker wenig. Durch die Abhängigkeit von der Umwelt kann die Entwicklung eines Volkes wenig beeinflusst werden. Einige Besonderheiten lassen sich durch die Beobachtung der Volksentwicklung erklären, dazu wird es in diesem Jahr eine Serie an Beiträgen aus der Forschung geben. Imkern bedeutet auch flexibles Handeln, sowohl bei der Behandlung als auch bei der Völkerführung. Wer aufmerksam und regelmäßig seine Völker beobachtet, kann rechtzeitig eingreifen und korrigieren.

### Je kälter desto besser?

Im Januar sind keine Eingriffe am Bienenvolk notwendig, Standkontrollen empfehlen sich trotzdem. Jeweils 2 Pflastersteine auf der Blechhaube verhindern abgedeckte Völker bei Sturm. An warmen und sonnigen Tagen wollen

die Bienen raus, der Mäuseschutz darf durch Totenfall nicht verstopft sein, die Völker könnten sonst verbräunen. Ich verwende deshalb gerne Mäusegitter. Schnee bis an den Zargenrand – kein



Problem. Eis in der Beute ist nichts ungewöhnliches, Bienen heizen im Winter knausrig.

Eingeschneite Völker machen mir keine Sorgen. Durch den offenen Gitterboden kommt immer genügend Luft in das Volk. Die Stockwindel sollte nach der Diagnose des Behandlungsabfalls (14 Tage nach der Behandlung) entfernt werden.

Ein paar Stockwaagen des Landesverbandes senden auch über den Winter und zeigen die Zehrung. Eigentlich ist die Beobachtung für menschliches Empfinden widersprüchlich: durch konstant tiefe Temperaturen im Januar und Februar verbrauchen Bienenvölker vergleichsweise wenig Futter. Durch hohe Temperaturen nach der Wintersonnenwende lassen sich die Völker verstärkt zum Brüten verleiten, entsprechend hoch ist der Futterverbrauch. Eine zusätzliche Isolierung der Beute ist nicht notwendig! Energiesparen durch einen kalten Wintersitz!

### Specht

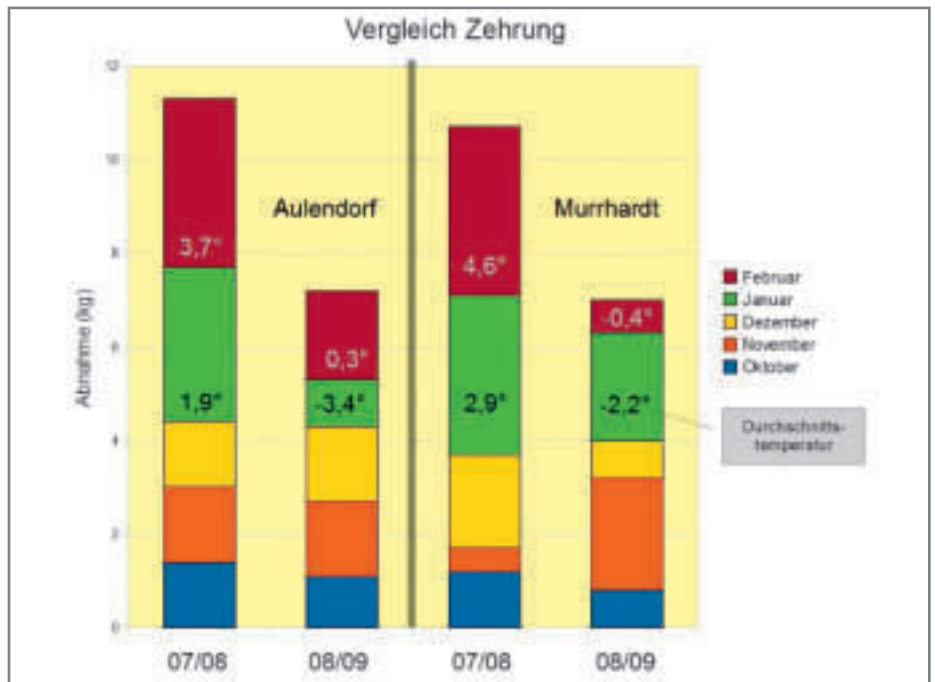
Mit der geschlossenen Schneedecke kann es passieren, dass der Specht unsere Beuten als Insektenrestaurants entdeckt. Für den Vogel muss die Beute ein gedeckter Tisch sein. Hinter der nur 2cm dicken Holzwand befindet sich eine beinahe unerschöpfliche Nahrungsquelle.

Jedes Jahr werden meine Stände vom Specht besucht, einzelne aufgehämmerte Beuten würden mich nicht stören, ich habe noch kein Volk direkt durch den Specht verloren.

Leider richtet das Tier an mindestens der Hälfte der Völker hohen Schaden an den Beuten an, oft komme ich mit dem Zustopfen der Löcher nicht hinterher.

Die Spechte scheinen sich gegenseitig auf den Schnabel zu schauen und lernen voneinander die Bienenfutterautomaten zu nutzen. Vielfältige optische Abschreckungsmaßnahmen mit Plastikrabben und Blink-CDs hatten den Specht bisher nicht abgehalten.

Ein dicht schließender Schutz muss um das Bienenvolk, das klappt mit gut abgespannten Netzen, das ist aufwändig, erspart aber die Reparatur im Frühjahr.



Spechtschutz: Wenn er sich von glitzernden CDs nicht abhalten lässt, müssen Netze her.

## Tannenhonig 2010?

Die durchschnittliche Temperatur im November 2009 erreichte Rekordwerte, auf der einen Seite verhinderten die ungewöhnlich hohen Tagestemperaturen eine gleichmäßige Wirkung der Restentmilbung mit Oxalsäure, auf der anderen Seite konnte die Eiablage der Grünen Tannenhoniglaus begünstigt werden. Die Tannenhoniglaus ist jedenfalls nicht ausgestorben, durch eine Spätvermehrung gab es an einigen Standorten Tannenhonig – im September leider nicht mehr wirtschaftlich nutzbar. Die zukünftigen Waldtrachtstandorte können jetzt schon auf den Eibesatz untersucht werden. Dazu werden an mehreren Stellen des Standortes Zweige gesammelt und bei gutem Licht untersucht.



Die grüne Tannenhoniglaus.

Die Eier sind besonders gut auf der Unterseite der Nadeln an den weißen Harzkanälchen zu entdecken.

## Mitmachen

Die traditionellen Monatsanweisungen in den Imkerzeitschriften sind wichtig, sie fassen in Kürze die jahreszeitlich wichtigen Themen zusammen. Dennoch gibt es vor allem von Anfängern Fragen, die damit nicht immer befriedigend beantwortet werden können. Das Internet bietet diese interaktive Möglichkeit. Machen Sie mit, unter der Adresse [www.bienen.tv](http://www.bienen.tv) finden sie eine Informations- und Austauschplattform, die über das Jahr hinweg mit aktuellen Informationen und Videos rund um die Völkerführung erweitert wird.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Neues Jahr und viel Erfolg mit den fleißigen Bienen!

Simon Hummel  
Dorfwiesenstr. 9/1  
73278 Schlierbach

E-Mail: [simon.hummel@bienen.tv](mailto:simon.hummel@bienen.tv)

